

Hochverehrtes, liebes Fräulein!

Ueberrältigt von den Eindrücken des gestrigen Abends, war ich nicht instande meiner großen, unbegrenzten Freude über den glänzenden Verlauf desselben in darüber, dß: man zugibt, wie reformbedürftig unsere heutigen Zustände sind, gleich Worte zu verleihen. Angesichts der Thatsache, welche gewiss immer mehr an Ausdehnung zunehmende Kreise des Abels zieht, alles mit sich reißend, was von ihnen eingeschlossen, wäre es nur wünschenswerth gewesen, wenn alle Frauen dem gestrigen Abend beigewohnt hätten. Die richtige Erkenntnis der Dinge hätte sie überkommen müssen. Und sie hätten in eben dieser Erkenntnis Ihnen Fräulein anzubeln müssen als der Wohlthäterin der Menschheit wenigstens der in Oesterreich, als einer begnadeten Frau, die im Gegensatz zu vielen anderen Frauen nur das Wohl ihrer Schwestern will;

verzeihen Sie mir Fräulein meine Unbillig-
lichkeit, aber ich muß Ihnen einmal
wenigstens sagen, daß Sie für mich das
Ideal einer wahren in wirklichen Frau,
Der Inbegriff alles Guten in Erhabenen sind,
daß nach meiner Mutter der nächste Ort
in meinem Empfinden Ihnen gehört.

Wer so wie ich, seit frühester Kindheit
mit gegen die bestehenden, unsinnigen Nor-
men kämpft, die sich aus jener Zeit erhal-
ten haben, in der das Denken entwürdi-
gert für die Frau war, wer so wie ich
den Kampf verfolgte, den eine hilf- in
schutzlose Mutter kämpfen mußte um
sich in ihres Kindes nicht dem Untergange
wahr zu bringen, mit der Sorge kämpfen
mußte, daß weder das intellektuelle noch
das physische Moment Schaden erleide,
in durch dieses Verfolgen in Beobachten
den Blick geodürft, das gleiche Kämpfen
in Ringen bei ungerathen Anderen sah,
wird begreifen, wie reformbedürftig alle
jene von Ihnen hochverehrtes Fräulein
vorgeführten Momente sind, wie woth,

wenig es ist, die Frauen geistig in sittlich
zu lieben. --

Wie tief habe ich es oft in oft empfunden,
beim Lesen eines Buches oder bei Anhörung
eines Vortrages, wie noth es mir strökte,
daß mein Vater noch lebte; er, der einen
klaren, scharfen Verstand sein Eigen
nannte, hätte mir so manches richtig
aufklären können. Meine Mutter, selbst
in der einseitigen, trantationellen, dem
guten Ton entsprechenden^{en} Weise erzogen,
war genug zu bemerken, daß sie in
richtiger Erkenntnis trachtete, ihren
vaterlosen Kindern eine der Wirklich-
keit entsprechende Erziehung angedeihen
zu lassen in sich selbst zu vervollkom-
men, aber bei so manchen Fragen,
die uns heranwachsenden Mädchen zum
Nachdenken Veranlassung gab, fand
sie zwar in ihrer reichen Seele Art,
wohl - aber diese Antwort - wie oft darf
te sie eben nicht von der Seele dictiert
werden, in es ward ihr klar, daß ihr licken-
haftes Wissen, so mühsam sie es auch



erworben, nicht ausreiche, uns das richtige
Verstehen möglich zu machen. --

Es kam eine Zeit, in der ich wahrhaft
nach geistiger Nahrung lechzte in in der
wanigen freien Stunden versuchte ich alles,
um mir welche zu verschaffen. Ich
besuchte Vorträge - und damit war es ein
eigen Ding. So vieles, was da gesagt wurde,
entbehrte jeglichen tieferen Gehaltes, oft nur
leere, schrote, zeitkündende Episteln über
dies in jenes oder wieder solches, zu dessen
Verstehen mir unbedingt sachliche Vorbil-
lung fehlte oder doch wenigstens etliche
aufklärende Worte notwendig gewesen
wären. Der Nutzen, den ich hatte, war
gering. -- Welche Freude mich bei Constitu-
tion unseres Vereines, bei Einführung
der Unterrichtsreise überkam in wie
befriedigt ich über die geringere Art, mit
welcher dieselben geleitet wurden, war,
können Sie sich, liebster Fräulein wohl
Denken. Bei allem, was von Ihnen
kam, fühlte ich mit überzeugender
Klarheit, daß es besser nicht hätte sein

Können in Verhale Fel: sind Sie für mich
die Verkörperung meiner Idealgestalt.

Ich wollte Ihnen viel sagen in es ist
nur ein Wort, ebenso wie es gestern
gewesen wäre, wenn ich es gesagt hätte.

Denn jetzt noch etwas. Fräulein
Baumann, ^{ich} ~~Sie~~ übrigens meine ganze
Sympathie entgegenbringe, ich mag Ori-
ginale sehr gut leiden, hat ^{mir} mit ihrer
Wärmung, für die ich dem Fel: auch
dankbar bin, einige unangenehme
Stunden verschafft. Ihre Worte brennen
mir in der Seele. Fräulein, wenn Sie
des Oeffnen in mein Inneres sehen könn-
ten, würden Sie bemerken, daß ich ein er-
schreckendes Nichtigkeitsgefühl, nie aber
etwas, ich mag es beinahe nicht wieder-
schreiben, wie Eitelkeit mit et mir her-
umtrage. Denn wenn Sie rasche Ent-
schluß, mit dem ich Ihnen Ruhe folgte,
vielleicht etwas Derartiges vermuten
kann, so will ich hochverehrtes Fräulein
mich nur dahin rechtfertigen, daß ich
Verwechslungen von Erkenntnis in dem



Glauben bewirkte, daß selbst das kleinste Scherf.
kein dem Geithen des Ganzen mitzählen
könnte, in daß durch Übernahme von nur,
bedeutenden Arbeiten den verehrten Damen
hauptsächlich aber Ihnen, die Sie doch
diese Seele dieser Vereinigung sind, mehr
Zeit an bedeutenden Arbeiten bleibe.

Jetzt ist's herunter. Wie froh ich bin,
in wie das durch volle 3 Wochen drückte.

Liebste, verehrteste Fräulein, wenn
ich Sie heute etwas stark in Anspruch
genommen habe, seien Sie mir nicht
böse, ich will es nicht sobald weiter
thun. Ihre kostbare Zeit gehört anderen
Dingen als meinen Briefen. Aber in
mir lebt das Bedürfnis mit Ihnen zu plan.
Fern in wenn's auch nur im Geiste ist,
nehmen Sie mir dies nicht als Ausrufung
an in seien Sie von der unbegrenzten
Verehrung in Ergebenheit überzeugt,
die Ihnen entgegenbringt
Ihre

Vertrauliche

Caroline Goussier

14/1.94

Liebste Fräulein!

In meiner Verbannung lebe ich um einige Tage später als meine Mitmenschen, daher kommt's, dass ich erst jetzt den Bericht über die greulich u widerliche letzte Landtags-sitzung an Gesicht kriegt. Mein Empfinden jetzt gleich nach der Lektüre über diese wohl einzig dastehende Schaunversammlung ist zwischen Empörung u Schmerz getheilt!

Nicht dass diese Herren es wagen dürfen, auch Sie in ihren

unseren Mund zu nehmen - es ist
einfach lächerlich zu sie vergessen
ganz, dass der Glanz des Goldes
meistens mehr in's Auge springt,
als wenn es inmitten von altem
Stein zu Durath liegt - nicht
das ist das Empfindende, sondern
dass es möglich ist, dass an einer
Stätte, die berufen ist, für das
Wohl zu Gelingen der Gesamt-
heit wie des Einzelnen zu wa-
chen, solche Partien fallen dürfen,
ohne dass ein Schrei der Entrü-
stung - überall widerhallt -
dass ganze Land erschüttert,
fühlbar erschüttert, zu schmerz-

lich ist es, dass gerade der Colles,
wille es war, der solch Ehrwürdige
an diese Gattenseite.

Verzeihen Sie meinem Egoismus, der
gewiss im klein wenig Theilhat, dass
ich Ihnen auch in den Ohren liegt
es war mein Schrei, in da mich hier
in der schönen Gottesnatur niemand
hört, zwang's mich, ihn zu Papier
zu bringen.

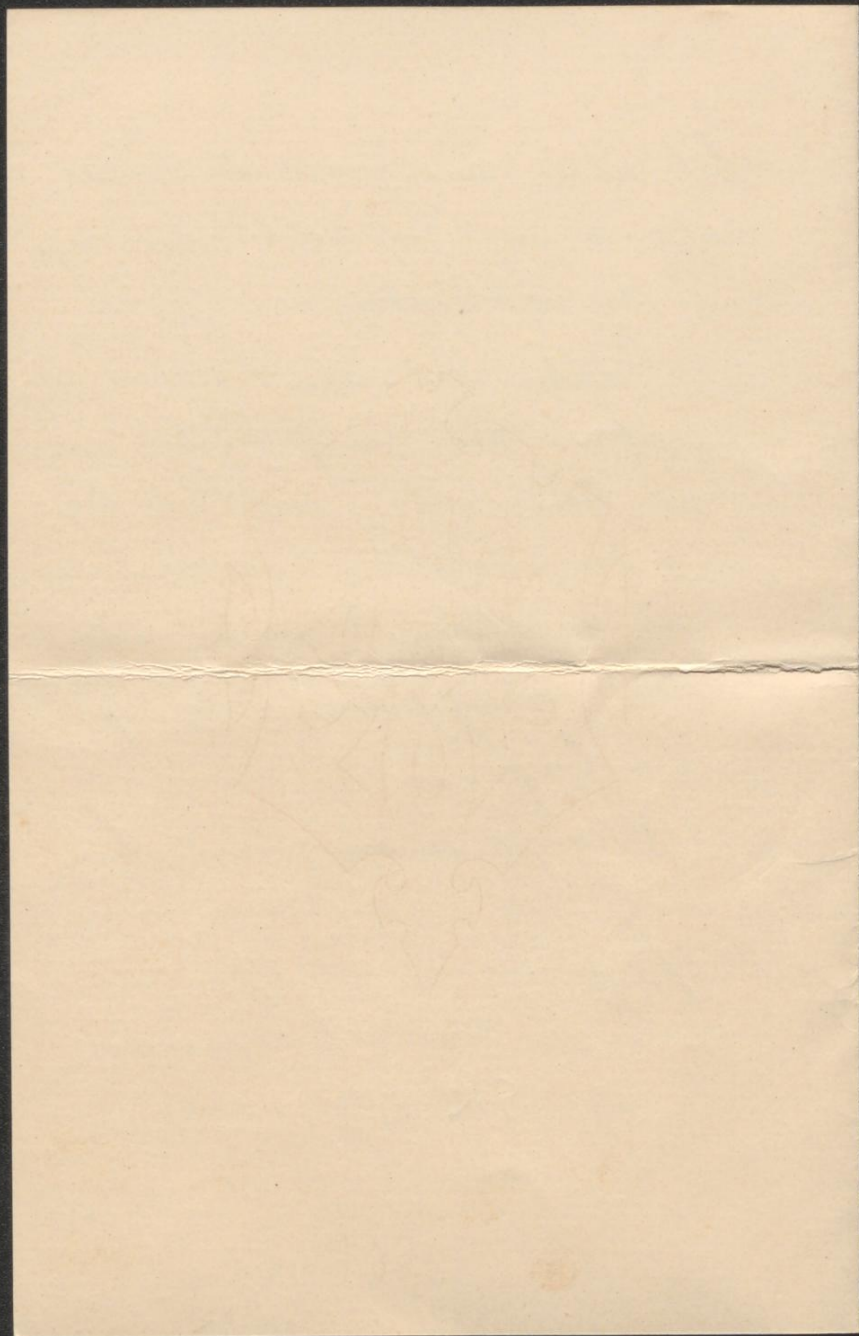
Es grüßt Sie von ganzem Herzen

Ihre

8/6.99

Broun

SK



Sehr geehrte Frau!

Verzeihen Sie, wenn ich Sie nochmals belästige.
 Ich habe gestern vor der Versammlung an
 Frh: Fickert mein Entlassungsgesuch aus
 dem Ausschuss des allgemeinen oesterr. Frauen-
 verein gestellt. Ich versichere Sie geehrte Frau,
 dass ich diesen Entschluss ^{erst} nach den heftigsten
~~hat~~ Kämpfen ⁱⁿ den aufreibendsten innerlichen
 Seiten gefasst habe. Ich fürchte, dass nach
 der gestrigen Versammlung mein Entschluss
 die vielfachsten Missverständnisse finden wird ⁱⁿ
 ich möchte daher auch Ihnen verehrte Frau
 meine Gründe mittheilen. Sie werden begreiflich
 finden, dass mir meine Mitarbeit im Ausschuss
 unendlich erschwert, ja unmöglich gemacht wird,
 durch die Vereingewonnenheit, mit der Frh:
 Fickert alles was von mir kommt in den Sit-
 zungen behandelt. Jede Aeußerung, jede Be-

regung nicht eine Art Rüge nach sich. Ist
warum dieses Mißtrauen? Einzig n allein
daraus, weil ich beim Beginn der Leitung
für dieselbe gearbeitet habe. Für mich war
doch Leitung n Verein eins. Logisch genomm.
men müßte Frh: Fickert auch allen jenen
Personen, die für die Leitung gesammelt
haben Mißtrauen entgegenbringen. Ich habe
doch nur in der reichlichsten, ehrlichsten
Absicht mich daran betheiliget - zur Unter-
stützung der Sache. - Es muss mich
also auf das Tiefste verletzen, dass man
mich bloß auf ~~den~~ ^{einen} Verdacht hin, so ab-
stimm kann, wie es ja wirklich geschieht; ich
muss doch den Hauptpunkt einnehmen, dass
ich als Ausschlussmitglied auch mitberathen n
mitstimmen darf. Nach der gestrigen Ver-
sammlung bin ich fest überzeugt, dass Frh:



Fickert, ohne zu prüfen, kurz erklären mir,
ich beste Fr. Lang ^{eben} unbedingt Gefolgschaft,
Das thue ich nicht, aber ich besaure aus ganzem
& Herzen, dass mir soweit gekommen sind; für
mich haben all diese Fortkummnisse etwas so
aufregendes, dass ich die Fähigkeit, meinen
Beruf exact nachzuberimmen zu können,
der ein sehr aufreibender ist in verantwortungs-
sollen ich, binahe verliere.

Ich begreife nicht, wie man nur denken kann,
dass irgendetwas die Uersteinste Fr. Fickert's
schmalern könnte, die doch gewiss eine Blüthe
der Menschheit ist; ich verwerfe den Haupt-
punkt Fickert über Lang, es ist eben jete
für sich eine Verantwortlichkeit. Wir sind eben
in ein Labyrinth von persönlichen Empfindungen
gerathen in da wird jedes Ding furchtbar complicirt.
Fr. Fickert sieht in mir den Schatten Marie
Lang's in deshalb alle Ausfälle wider mich.

Ich glaube, das habe ich nicht verstanden, ich
habe glaube ich, während meiner langjährigen
Mitarbitterschaft den Beweis erbracht für
vertrauenswürdig zu gelten.

Ich stelle mit diesen Zeilen Ihre Gebühre
gemäß auf eine harte Probe, aber ich glaube,
dass Sie verurtheilte Frau, wo Sie den Conflict
ja so genau kennen, mir vielleicht am besten
Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, oder
doch wenigstens in meiner Handlungsweise
das einzig richtige Motiv erkennen werden.

Ich bitte Sie den Anstand meiner
vollsten Wertheckhaltung entgegenzunehmen
in zeichne als Ihre

18/2.900.

Bronnau

Sehr geehrte Frau!

Ich danke Ihnen vom ganzen Herzen für Ihre Lieben, die mir zeigten, dass Sie verehrte Frau alle Beweggründe meines Handelns verstehen u anerkennen. Ich habe mittlerweile das Antwortschreiben des Ausschusses erhalten u habe mich nun entschlossen, den Vorschlag bloß für einige Zeit mich von den Geschäften des Ausschusses zurückzuziehen, angewinnen.

Ich läugne nicht, dass an der Abänderung meines 1. Entschlusses sowohl Ihre lieben Lieben als auch ein Schreiben Frau Spitzer's den Ausschlag gegeben haben. Obwohl es mir widerstrebt als etwas zu gelten, was ich nicht bin, nehme ich doch an; 1. Wer

Sache anliebe in 2.) nun nicht unversöhnlich
zu scheinen. Persönlich habe ich aus diesem
Gesetze nur ein großes Schmerzgefühl in die
Empfindung, mich dagegen zu wehren, davon
getragen.

Ich habe an meine Zusage die Bestim-
mung geknüpft, dass auch Hr. Fickert mit
der eventuellen Wiederaufnahme meiner
Thätigkeit einverstanden sein soll, vielleicht
schreitert daran mein guter Wille. Aber
es ist mir nun einmal unmöglich, ohne
ihre Vertrauen zu arbeiten.

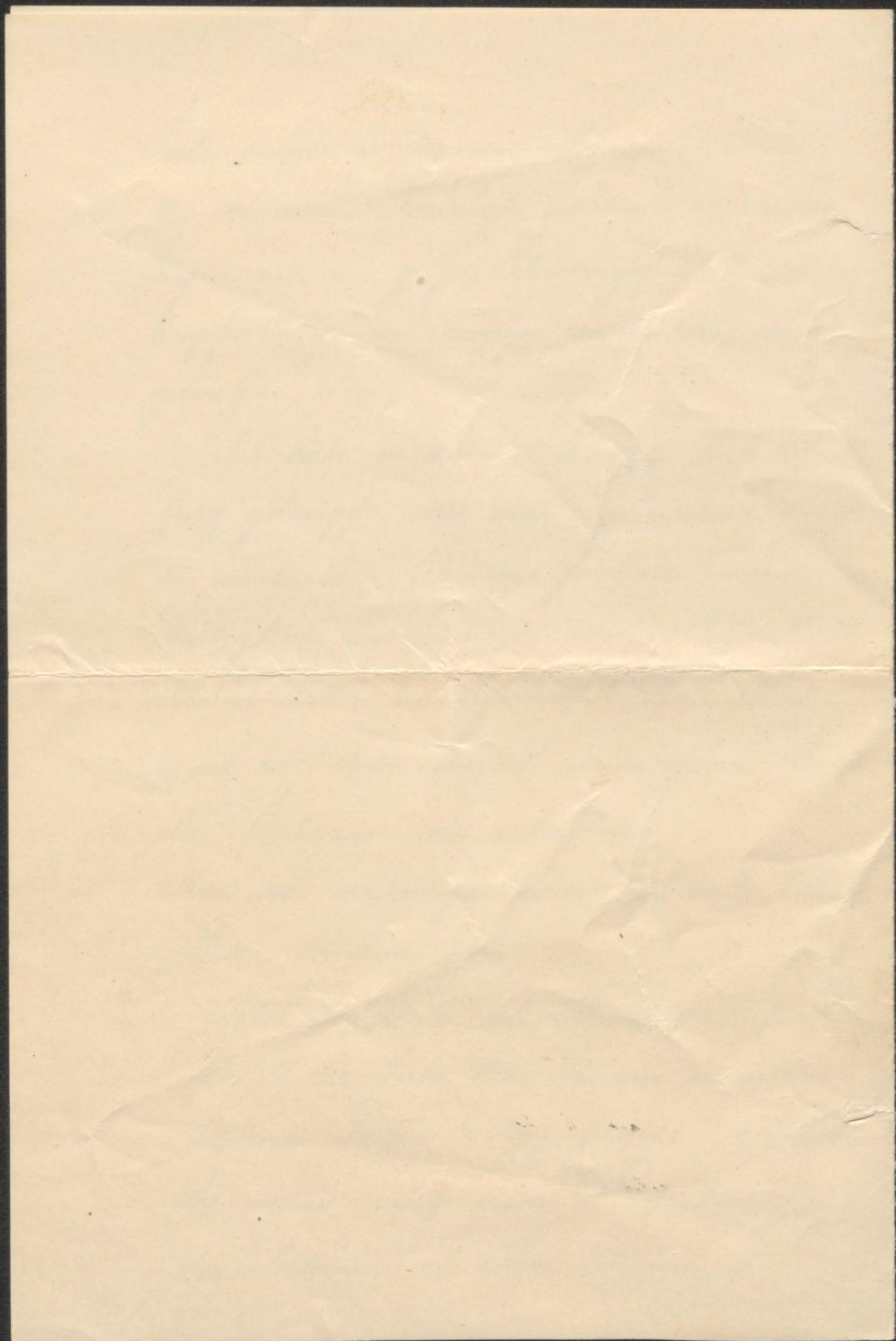
Nun wir werden ja sehen, ob noch ruhige
Zeiten kommen?

Trotz aber dankte ich Ihnen verehrte Frau
für all' die Liebe, die Sie mir in diesen
schweren Tagen entgegenbracht in versichere
Sie meiner unbegrenzten Hochachtung, mit
der ich zeichne als Ihre ergebene

20/2. 900.

Wronen





Verehrte Frau!

Auf Ihr geschätztes Schreiben von heute, theile ich Ihnen, verehrte Frau, der Wahrheit gemäÙ mit, dass weder meinen Schwestern noch mir von der Oppositionsgruppe vor der General-Versamtlg: am 24. irgendeine Mittheilung beügl: einer geplanten Trotskistenabgabe, noch die Anfrage beügl: unserer eventuellen Botherheiligung ergangen ist. Dass ich muss gestehen, dass dieses jüngste Erlebnis für mich unbegreiflich in geradem nicht-erschmettern ist. Erst nach der Gen: Vers: langte an mich ein ~~Schreiben~~ Entschuldigungsschreiben von der Oppositionsgruppe - ich bemerke, dass ich die Einbringerin des Antrages, Frä: Weipf weder persönlich noch dem Namen nach

Kenne, in welchem ^{man} mich um Entschuldigun-
g bittet in die Nennung des Namens Grommann
auf einen in der Aufregung begangenen
Tathum - 3 andere Namen sollen vergessen
worden sein - zurückgeführt. Auf meine da-
malige Aufforderung, ein den Thatsachen
klarlegendes Schreiben an den Ausschluss des
allgemeinen oest. Fr. V. gelangen zu lassen,
wurde mir neuerdings mitgetheilt, dass
man das hiezu Erforderliche veranlassen
werde, in dass die Oppositionsgruppe in der
Meinung, ich sei aus dem Ausschluss ausge-
sprochen, sich vorzeitigweise zu diesem ganz
ungerechtfertigten Schritte verhalten liefs.
Die Logik in Haltbarkeit dieser Flucht-
beweise begreife ich nicht, da ja auch,
wenn ich angetreten wäre, ich doch auf
jeden Fall hätte um meine Einwilligung /.

gefragt werden müssen. Mein Zurückziehen von
den Vereinsgeschäften war aber überwiegend lediglich
Privatsache zwischen dem Anwesenden s. h. Fil:

Fickert in mir in durchaus kein Flam in Flam
gehen mit der gegnerischen Partei. Sie wissen,
verehrte Frau, wie sich unsere Sitzungen gestal-
tet hatten, in dass ich lediglich von der Absicht
geleitet, Auguste Fickert alles Unangenehme
wegzuwäumen in die sich zeigende Kluft, die
mich verwundete, nicht zu erweitern, meinen
Abschluss verlangte. Ich war bestrebt in
mir von der Absicht geleitet, um Gotteswillen
endlich wieder einen leidlichen Zustand
~~herzustellen~~ hergestellt zu sehen - in erblickte
in meinem Zurückziehen ein notwendiges
Opfer. Dass es mir nicht leicht geworden in mich
mit der größten Trauer erfüllte, versichere
ich Sie. Ich habe sehr viel gelitten, da ich

mit der größten Liebe in Treue an dieser
Thätigkeit hing, in sie nicht als Spielerei
betrachtete. Ich war gewissermaßen verzeifelt, dass
Auguste Fickert es nicht über sich brachte,
mir auch nur 2 Zeilen zu schreiben, von
denen das alles, alles „officiell“ behandelt
wurde. — Doch ich wollte Ihnen ja nicht vor-
jammern, sondern die Sachlage schildern!
In dieser verzeifelten Stimmung antwortete ich
anfangs 5. Mts: im Rechtschutz mit einer
Dame, die heute der Oppositionspartei ange-
hört; unsere Verinsaffaire kam natürlich
zur Sprache in sie fragte mich, ob es wahr
wäre, dass ich aus dem Ausschluss austräte —
Sie wissen ja, es kommt alles gleich unter die
Lente —; ich gab ihr bekannt, dass ich mög-
licherweise mich nur für eine Zeit zurück-

ziehe, dass aber noch gar ^{nichts} bestimmtes darüber
entschieden sei, was ja damals thatsächlich
der Fall war. Von einer geplanten Protest-
Kamptagung war keine Rede, da die
Dame dies damals jedenfalls selbst noch
nicht wusste.

Ich nahm mir vor an der orientl. Gen. Vers.
Theilzunehmen, doch war meine Mutter an
einer heftigen Influenza erkrankt u fühlte
ich mich gerade auch einige Tage fürcht-
bar abgespannt - ich war gar nicht im Dienst,
so dass ich den Bitten meiner Mutter
nachgab u zuhause blieb. Heute bereue
ich dies unendlich. Da ich in einer Rechts-
schutz-Angelegenheit an die oben erwähnte Dame
eine Karte richten musste - ich hatte die Gen.
Vers. immer im Kopf - hat ich ~~die~~ sie, einer um-
wontanen Umgebung Folge leistet u

wie man jemanden ganz privat um eine
Gefälligkeit bittet in auch ganz ohne Ahnung
des sich Vorbereitenden, mir über den Ver-
lauf der Gen: Vers: etwas mitzutheilen in
auch darüber, ob über meine Angelegenheit
etwas gesprochen werde; das war vielleicht
eine Schwäche von mir, aber, verabsch. Frau,
Sie wissen nicht, wie ich mich nach einer
Seniperung Auguste Fickert's schulte.
Ich muss dabei betonen, dass meine Bitte
ganz ohne Färbung abgefasst war in
dass ich glaubte, meine Bitte an eine
Privatperson zu richten. Durch diese
Karte nun soll ich der Oppositionspartei
in Erinnerung gekommen sein; ich bemer-
ke hierin, dass damals noch Zeit genug
gewesen wäre, sich bei mir über meine Ein-
willigung - pneumatisch - zu informieren,



dass man aber, meiner Beurtheilungsart nach,
auf keinen Fall sich erlauben durfte, ohne
sich mit mir im mindesten in's Einvernehmen
zu setzen über meinen Namen zu verfügen.
Ich schüttere dies alles so ausführlich um Ihnen
ein Bild zu geben von meinem Verkehr mit
der Oppositivengruppe, der eigentlich eine
Folge meiner Rechtschutzthätigkeit war,
in Sie selbst darüber urtheilen zu lassen, ob
ich in wie weit ich gefehlt hätte. Ich bin
schon so gebrochen, dass ich in jeder Klei-
nigkeit ein Verbrechen sehe in die ganze Frei-
heit meines Denkens verliere. Auch mit
Marie Lang habe ich seit dem 8. März nicht
verkehrt, auch soll dieselbe wie die Oppos: Partei
mittheilt, dieser Aktivität fernstehen.

Ich grüble in vermuthet mein Gehirn um
nur einen Anhaltspunkt zu finden, der

die Opp: Gruppe entlasten könnte, fürte
aber keinen in erwartete ~~Ergebnis~~, dass dieselbe
meiner Aufforderung in der Wahrheit gemäß
~~ihren~~ ~~Zustimm~~ auch dem Ausschluss eingestehen
wird, dass die Nennung meines Namens
vollständig uncorrect in mir inshümlich ge-
schehen könnte.

Ich wäre sehr gerne bereit entweder in einer
öffentlichen Vereinsversammlung oder in einer
Sitzung unter Zuweisung der Opp: Mitgl:
dies alles zu wiederholen, um mich von dem
Verfachte, der nun doch auf mir ruht, zu
reinsigen in dem Ausschluss Genehmigung
zu verschaffen. Wenn es mir ^{aber} ~~aber~~ ^{erlassen} ~~würde~~
könnte, wäre ich Ihnen dankbar!

In der Voraussetzung, dass Sie verehrte Frau
meiner Mittheilungen Glauben schenken werden
in die geübtesten Einzelheiten nur vor dem Ausschluss
bringen werden, bin ich Ihre ergebene
30/3. 90r
Procuera

Verehrte Frau!

Kurze Zeit nach Absendung meines gestrigen Schreibens an Sie verehrte Frau erhielt ich von der Opposit: Gruppe beiliegende 2 Schreiben. Ich sende Ihnen dieselben zur Einsichtnahme in bitte mir beide nach gebrannter Durchsicht gelegentlich wieder ~~retournieren~~ zu wollen. Durch dieselben halte ich die für mich so überaus peinliche Affaire für vollständig erledigt in gebe der Hoffnung Raum, dass diese Erklärung auch für den allg. vest: Frauenverein genügende Genugthuung gibt. Nochmals mein Bedauern über dieses Vorkomm.

um diesen unangenehmsten Kämpfen endlich ein Ende zu setzen
auszusprechen, bitte ich Sie vernehme Frau noch,
nimmeh mein gestriges Schreiben als private Mit-
theilung zu betrachten ⁱⁿ Verbindung mit dem Aus-
drucke der vorzüglichsten Hochachtung

als Ihre

Rosenman

3/3. 900.

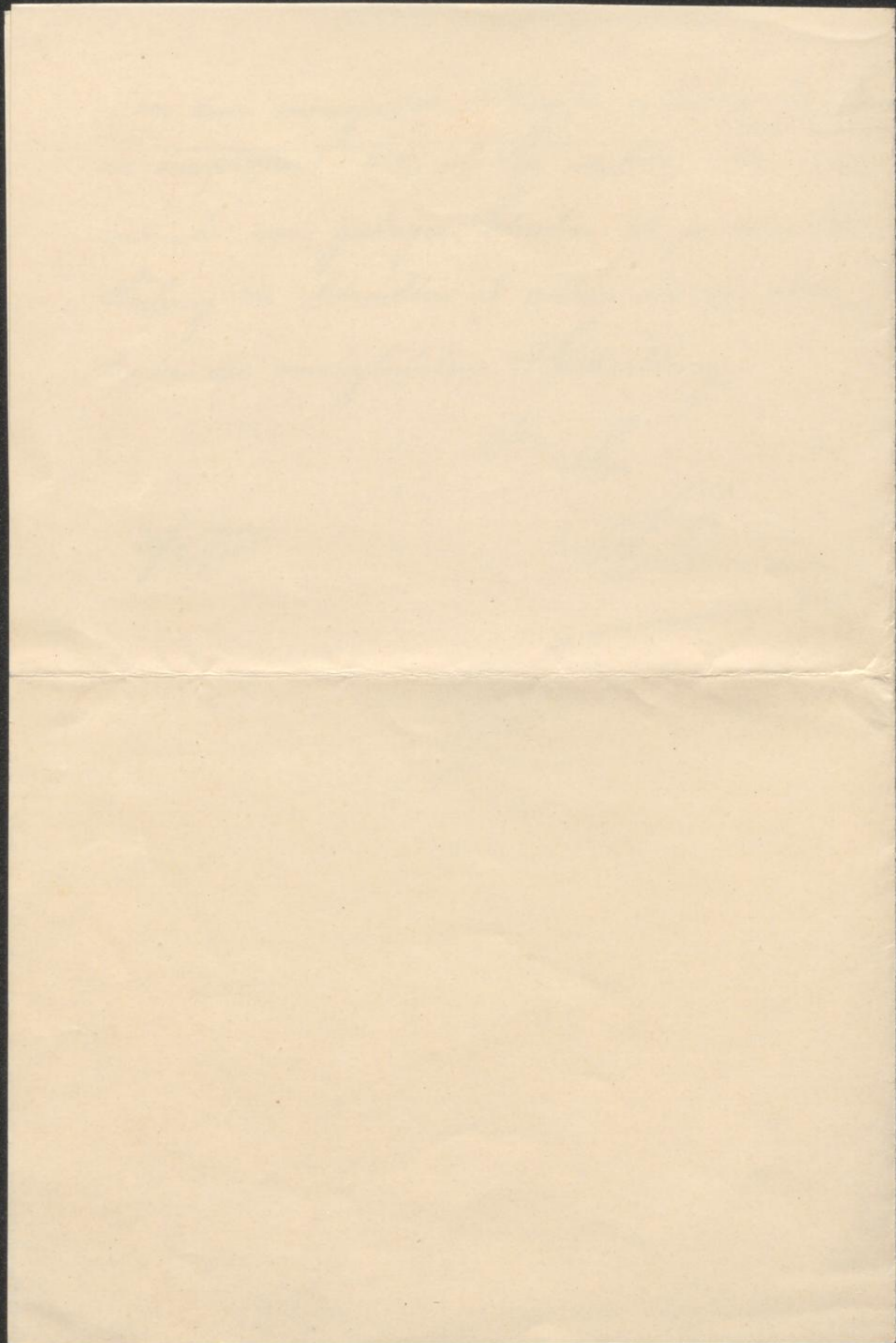


an return

h.

h.

h.



Verehrte Frau!

Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten, mich einmal auf eine Stunde empfangen zu wollen, mit vieler Freude an, weil ich mir vielleicht doch eine gewisse Beruhigung bei Ihnen hole! Wenn Sie mir also nächste Woche erlauben, Sie zu besuchen - ich bin am Montag jeden Tag um 6^h frei - werde ich Ihnen sehr dankbar sein.

Ihre verehrte Frau herzlichst grüßend, bin
ich
Ihre ergebene

13/3.901.

Caroline Grammer



